

Der Bericht sollte zeigen, was ein kleines, pilzgünstig gelegenes Gelände dem Mykologen bei intensiver und gelenkter Forschungsarbeit bieten kann. Weitere Untersuchungen werden sicher noch manche Überraschung aus dem Lorchelparadies im Muldenland bringen.

Literatur:

- Beck, P.: *Volvaria viperina* Fr. oder *Taylori* Bk.? — Z.f.P. 19/1; Darmstadt 1940.
- Benedix, E. H.: *Helvella (Gyromitra) infula* Schaeff. im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet. — Česká Myk. 14/1; Prag 1960.
- Bresinsky, A. und Zeitlmayr, L.: Die Pilze des „Kapuziner-Hölzls“ und des „Nymphenburger Schloßparkes“. — Ber. d. Bayr. Bot. Ges. XXXIII; München 1960.
- Buch, R.: Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. — Leipzig 1952.
- Ebert, P.: Das Geopyxidatum carbonariae, eine carbophile Pilzassoziation. — Z.f.P. 24/2; Bad Heilbrunn 1958.
- Ebert, P.: *Inocybe dulcamara* (A. et S. ex Fr.) Quél. als Aschepilz. — Westfälische Pilzbriefe II/6; Recklinghausen 1960.
- Hahn, G.: Die Familie *Helvelleae* in hiesiger Gegend. Ein Beitrag zur *Discomyceten*flora von Gera. — 43.—45. Jahresber. d. Ges. v. Freunden d. Naturwiss. in Gera; 1900—1902.
- Jahn, H.: Neue Literatur (Benedix: *Helvella [Gyromitra] infula* Schaeff. im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet). — Westfäl. Pilzbr. II/5; Recklinghausen 1960.
- Killermann, S.: Bayerische Becherpilze. — Krypt. Forsch. II/1; München 1929.
- Knauth, B.: Die höheren Pilze Sachsens. — Sitzungsber. u. Abh. Naturw. Ges. Isis; Dresden 1933.
- Lange, J.: Flora Agaricina Danica. — Kopenhagen 1935—1940.
- Lange, J.: Studies in the Agarics of Denmark. — Dansk Botanisk Arkiv I—XII.
- Michael-Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Bd. I. — Jena 1958.
- Moser, M.: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze (H. Gams: Kleine Kryptogamenflora, Bd. II bzw. IIb). — Jena 1953/Stuttgart 1955.
- Neuhoff, W.: Die Gallertpilze (Pilze Mitteleuropas, Bd. IIa). — Leipzig 1935 ff.
- Pilát, A.: *Pleurotus* Fr. (Atlas des Champignons de l'Europe, Bd. II). — Prag 1935.
- Ricken, A.: Vademecum für Pilzfreunde. — Leipzig 1920.
- Ricken, A.: Die Blätterpilze Deutschlands und der angrenzenden Länder. — Leipzig 1915.
- Velenovský, J.: Monographia *Discomycetum* Bohemiae. — Prag 1934.

Zur pflanzensoziologischen Stellung der Dünenstinkmorchel

Von F. Runge

Die Dünenstinkmorchel (*Phallus Hadriani* [Vent.] Pers. = *Phallus iosmus* Berk.) wird in der Literatur im allgemeinen als Pilz des Dünenandes bezeichnet und vor allem von der Meeresküste erwähnt. So zählt sie Kreisel (cit. nach Benedix 1958) zu den „eigentlichen Dünenpilzen“ der mecklenburgischen Küstenlandschaft. Nach demselben Autor (cit. nach Benedix 1959) kommt *Phallus Hadriani* als „Strandsteppenelement“ (ss. Meusel) meist direkt in der Strandhafergesellschaft vor. In gleicher Weise fanden Westhoff, Dijk, Passchier und Sissingh (1946) den Pilz als Kennart des Elymo-Ammophiletums in den Niederlanden an der Küste. Nach Pilát (1958) erscheint die Dünenstinkmorchel „in arenosis marinis litoralibus extra silvam inter *Ammophilam arenariam*, *Elymum arenarium*, *Festucam ovinam* etc., sed etiam in continente locis“. In Südwestnorwegen wurde der Pilz (nach Holgersen 1954) ebenfalls in Sanddünen am Strande gefunden.

Andererseits wächst *Pb. Hadriani* auch im Binnenlande, beispielsweise im Dünengebiet an der Bergstraße, hier vorzugsweise auf kalkhaltigen Flugsanden (Marquardt 1960).

Ich selbst traf die Dünenstinkmorchel in der Zeit vom 19. bis 29. September 1960 auf der ostfriesischen Insel Juist an zehn Stellen sowie am 11. und 20. September 1961 auf der

Insel Langeoog an zwei Stellen an. Sämtliche Fundorte nahm ich pflanzensoziologisch auf (siehe nachfolgende Tabelle!). Jede Aufnahmefläche ist etwa 4 qm groß. Dabei wuchs der Pilz jeweils in der Mitte der Fläche.

Nr. der Aufnahme	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bedeckung in %	60	60	60	60	60	70	30	40	50	60	50	50
Expositions-Richtung etwa	N	SW	SW	E	E	E	N	W	W	W	SE	SE
Expositions-Grad etwa	30	20	25	50	30	20	30	30	5	30	30	30
<i>Phallus Hadriani</i> (A. u. D.)	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
<i>Phallus Hadriani</i> (Zahl)	1	2	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1
<i>Ammophila arenaria</i>	3	2	4	2	3	3	2	3	3	4	3	3
<i>Elymus arenarius</i>	2	r	.	2	1	2	2	.	1	r	.	.
<i>Festuca rubra</i>	.	1	1	2	2	+	+	1	+	2	+	1
<i>Sonchus arvensis</i>	1	.	.	r	.	r	1	r	+	.	+	.
<i>Oenothera ammophila</i>	.	+	r	r	.	+	.	.	r	.	+	.
<i>Hieracium umbellatum</i>	.	2	+	.	.	.	.	.	.	.	r	.
<i>Hippophaë rhamnoides</i>	.	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rubus fruticosus</i>	.	.	.	2	+	.	.	.	.	.	.	.
<i>Senecio vulgaris</i>	.	.	.	.	+	1	.	.	.	.	+	.
<i>Galium mollugo</i>	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Stellaria media</i>	.	.	.	.	r	.	.	.	.	.	.	.
<i>Carex arenaria</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+

a) Juist

- Aufnahme Nr. 1: Im Westen der Strandpromenade
 Aufnahme Nr. 2: Am Wege von der Schule zum Strand
 Aufnahme Nr. 3: Wie Nr. 2, aber 4 m weiter
 Aufnahme Nr. 4: Am Wege von den Tennisplätzen zum Strand
 Aufnahme Nr. 5: Am Wege von der Carl-Wagner-Straße zum Strand
 Aufnahme Nr. 6: Zwischen der Strandpromenade und der Wilhelmshöhe
 Aufnahme Nr. 7: Nahe dem Ostende der Strandpromenade
 Aufnahme Nr. 8: Am Damenpfad, auf der Höhe
 Aufnahme Nr. 9: Nahe der Domäne Loog
 Aufnahme Nr. 10: Nahe der Domäne Bill

b) Langeoog

- Aufnahme Nr. 11: Nördlich des Groten Slops
 Aufnahme Nr. 12: In den Melkhörn-Dünen.

In keiner der Aufnahmeflächen wuchsen weitere Pilzarten, auch Moose fehlten. Sämtliche Stinkmorcheln standen auf lockerem, „weißem“ Sand der hohen (sekundären) Dünen.

Wie aus den Aufnahmen hervorgeht, spielt die Exposition keine Rolle. Die Pilze gedeihen sogar auf ziemlich steilen Hängen.

Überraschend einheitlich ist die Pflanzengesellschaft, in der die Pilze standen. Es handelt sich — genau wie in Mecklenburg und in den Niederlanden — um die Helm- oder Strandhafer-Dünengesellschaft, das Elymo-Ammophiletum. Die Angaben Kreisel's, Westhoffs und Piláts kann ich also voll bestätigen. Das Elymo-Ammophiletum gedeiht auf salzarmem oder salzreichem, aber kalkhaltigem Dünensand. Allem Anschein nach wächst der Pilz auf der Grenze der beiden Subassoziationen, der Typischen Helmdünen-Gesellschaft (Elymo-Ammophiletum typicum) und der Sandschwengel-Helmdünen-Gesellschaft (E.-A. festucetosum arenariae).

Während meiner Spaziergänge auf Juist und auf Langeoog achtete ich stets auf den Pilz, fand ihn aber nirgendwo in den grauen (tertiären) Dünen. Auch auf den Vordünen (primären Dünen) an den Ostenden der Inseln und am Flinthörn Langeoogs, die ich größtenteils absuchte, kam die Stinkmorchel nicht vor. Man kann *Phallus Hadriani* demnach an der Nord- und Ostseeküste (sicherlich aber nicht im Binnenlande) wohl als lokale Kennart (Charakterart) des Elymo-Ammophiletums der sekundären, weißen Dünen ansprechen.

Fast alle Stinkmorcheln beobachtete ich in der Nähe von Wegen oder Trampelpfaden durch die weißen Dünen. Ob der Pilz tatsächlich die vom Menschen beeinflussten Stellen bevorzugt oder ob er mir nur hier auffiel, weil ich vorwiegend die Wege benutzte, bleibt noch zu untersuchen.

Literatur:

- Benedix, E. H.: Treffen der mecklenburgischen Pilzfloristen. — Z.f.P. 24/1, S. 21—22; Bad Heilbrunn 1958.
 Benedix, E. H.: Zweites Mecklenburger Pilzfloristentreffen. — Z.f.P. 25/3—4, S. 116 bis 118; Bad Heilbrunn 1959.
 Holgersen, H.: Sandstanksoopp, *Phallus Hadriani*, på jaeren. — Stavanger Museum Årbook, S. 57—61; 1954.
 Marquardt, F.: Die Dünenstinkmorchel (*Phallus Hadriani* [Vent.] Pers.). — Hess. Flor. Briefe 9, Brief 101, S. 20; Darmstadt 1960.
 Pilát, A.: *Gasteromycetes*. In: Flora Č.S.R. — Praha 1958.
 Westhoff, V., Dijk, J. W., Passchier, H., Sissingh, G.: Overzicht der Plantengemeenschappen in Nederland. — 2. Aufl., Amsterdam 1946.

Bemerkungen zu *Amanita (Lepidella) echinocephala* (Vitt.) Quél.

Von E. H. Benedix*

Mit 2 Abbildungen

Zu den wenigen und zugleich stattlichsten Blätterpilzen, die besonders in ausgesprochenen Trockenperioden fruktifizieren, gehört auch der „Meergrüne“ oder Stachelwulstling, *Amanita (Lepidella) echinocephala* (Vitt.) Quél. (vgl. Benedix 1950, Schwöbel 1953!), eine kalkholde südeuropäische Art, die 1961 fast gleichzeitig an mehreren Stellen Mitteldeutschlands festgestellt wurde: Am 1. 10. erhielt ich sie von H. Schmidt aus dem Rautal bei Jena (drei Stück); am 2. 10. fand meine Frau, Charlotte Benedix, drei Prachtexemplare am Fuß des Gr. Hörselberges bei Eisenach; und am 16. 10. sandte mir A. Zureck erneut zwei kleinere Fruchtkörper aus dem Jenaer Rautal. Ebenfalls am 1. 10. war die Art — kräftig entwickelt — von P. Jurtzig an einer zweiten Stelle der Eisenacher Umgebung (am Kl. Hörselberg) gefunden worden. Standort war überall Buchenwald, bzw. Mischbestand aus Kiefern und Rotbuchen, auf Muschelkalkboden. Diese eigenartige Häufung von *echinocephala*-Vorkommen verdient um so größeres Interesse, als die seltene xerophile Species meines Wissens aus Sachsen und Thüringen bisher noch unbekannt war und nach Pilát (mündl. an Charlotte Benedix, 17. 10. 61) selbst für die an Seltenheiten so reichen Trockengebiete Böhmens und Mährens vorläufig nicht nachgewiesen ist.

Als Hauptkennzeichen für *Amanita echinocephala* werden fast überall in der Literatur die spitzkegeligen Warzen (die zwar fest ansitzen, aber trotzdem leicht abbröckeln; Abb. 1), der prächtig gegürtelte Knollenrand und vor allem der eigenartig-scharfe Geruch sowie die wässerig-grünen Lamellen genannt. Vor zwölf Jahren (am 19. 9. 1949) schrieb mir

* Aus dem Institut für Kulturpflanzenforschung Gatersleben der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [27_1961](#)

Autor(en)/Author(s): Runge Fritz

Artikel/Article: [Zur pflanzensoziologischen Stellung der Dünenstinkmorchel 16-18](#)